

hist. Bildnisse. Herder'sche Verlagshandlung. fl. 8°. S. 252. Preis 2 M. = fl. 1.24.

Leider gibt es zwei Joseph II., einen historischen und einen Partei-Joseph. Der letztere ist ein Zerrbild des Liberalismus. Im vorliegenden Buche wird der historische Kaiser geboten. B. zeigt actenmäßig, wie J. geworden ist, was er war, der Träger aller Ideen der Neuzeit im Gegen-
satze zur alten Zeit, wie er diese Ideen realisiert und welch' traurige Folgen diese Realisirung für Kaiser und Reich mit sich gebracht. Ob wohl einmal der Tag kommen wird, wo der wahre, wirkliche Joseph den entstellt Partei-Kaiser überwinden wird? B. Forschungen wären freilich geeignet, diesen Tag herbeizuführen.

Linz.

Professor Dr. M. Hiptmair.

19) **Maximilian Robespierre**, ein geschichtliches Bildniß aus der Revolutionszeit von Anton Schumm. Herder'sche Verlagshandlung. fl. 8°. S. 318. Pr. 2 M. = fl. 1.24 ö. W.

In deutscher Sprache lag bisher noch keine Monographie über den hervorragenden Revolutionshelden Frankreichs vor. Schumm hat das Verdienst, ein solches uns geboten zu haben. Was sollen wir aber zu einem Buche sagen, das man nicht ohne tiefen Schauder zu Ende lesen kann? Eine Tigerkatze in ihrem Wesen, in ihrer Lücke, in ihrem Beutelauern, in ihrem Bluthandwerk beobachten und verfolgen, gewährt gewiß keine angenehme Unterhaltung und doch mag es nützlich, zeitweilig sogar nothwendig sein. So ist es mit der Lectüre unseres Buches. Der praktische Schüler Rousseau's, der Freimaurer-Häuptling Robespierre hat das Wesen einer Tigerkatze; seine Beute sind das Königthum, die Kirche, die gesellschaftliche Ordnung, seine Krallen sind der Pöbel, seine bluttriefenden Zähne die Guillotine. Mehr als je ist es hente nothwendig, an einem solchen Beispiele zu sehen, wie man Revolutionen macht, welche Früchte sie zeitigen, aber auch wie schrecklich grauenhaft das Ende solcher Menschen ist. Wir empfehlen daher die Lectüre obigen Buches gar sehr.

Linz.

Professor Dr. M. Hiptmair.

20) **Geschichte der Bischöfe von Regensburg**. Von Dr. Ferdinand Janner, bischöflicher geistlicher Rat und Professor der Kirchengeschichte am l. Lyceum in Regensburg. 7. Heft. (Band III, Seite 1—208). Regensburg, New-York und Cincinnati. Druck und Verlag von Friedrich Pustet. 1885. Preis: 2 M. = fl. 1.24.

Heinrich II., Conrad V. und Nikolaus sind die Bischöfe, derer Regierungszeit die gewandte Feder unseres Autors im siebenten Heft bezeichneten Werkes behandelt.

Während der Verfasser bei der Schilderung der Thaten den ihm zu Gebote stehenden so verschiedenartigen Stoff meisterhaft zu beherrschen weiß, zeigt er durch Aufführung der vielen Stiftungen und des Charakters

derselben wie das historische Recht dieses oder jenes Theiles, so den ganzen Zauber der Frömmigkeit des Mittelalters. Gaben uns die früheren Hefte unseres Buches Zeugniß von der Göttlichkeit der Kirche, so bewies wieder dieses Heft die Giltigkeit des Ausprüches Leo XIII., daß die Kirche die volle Wahrheit nicht zu scheuen brauche, daß alle redliche Geschichtsforschung nur zur Ehre derselben und der Nachfolger Petri ausfallen könne.

Die Sprache ist gediegen. Wir erlauben uns nur zu bemerken, daß wir auf Seite 150 statt „dem Bürgermeister und Rath der Stadt“ dem B. und dem R. . . . setzen möchten, weil hier nicht von einer Person, die etwa beide bezeichnete Aemter in sich vereinigte, sondern von zwei Personen (einer einzelnen und einer moralischen) gesprochen wird.

Wilhelm Klein, Religionsprofessor.

21) **Dogmatische Theologie** von Dr. J. B. Heinrich, Domdecan und Professor am bischöflichen Seminar zu Mainz. Fünfter Band. Dritte Abtheilung. Schluß des Bandes. Mainz. Franz Kirchheim. 1884. 3 M. 60 Pf. = fl. 2.24.

Der Verfasser behandelt in dieser Abtheilung (Seite 513—824) die Engellehre; und zwar handelt er über deren Existenz und Er schaffung; über die Einheit und den Unterschied der Engel; dann kommen zur Sprache die natürlichen Gaben der Engel; insbesondere das natürliche Erkennen, der natürliche Wille, und die natürliche Thätigkeit der Engel. Es wird gehandelt über die Prüfung der Engel und deren Ausgang. Die Folge derselben war einerseits der Lohn der seligen Engel, anderseits der verhängnisvolle Fall der bösen Engel. Für den echt kirchlichen Sinn dieser Abtheilung bürgen nicht bloß die bisher der Öffentlichkeit übergebenen Bände des Werkes; es bürgt dafür schon der Name des hochverdienten Verfassers. Als hervorragende Partien bezeichne ich die Abhandlung über das Dasein der Engel (S. 520—527); über die natürliche Erkenntniß der Engel (S. 620—652); über die Sprache und den gegenseitigen Einfluß der Engel (S. 673—686). Seite 698 betont der Auctor recht gut den status viae der Engel, und daß man darin mehrere Momente unterscheiden müsse; nämlich deren Schöpfung; Verdienst oder Schuld bei der Prüfung; Beharrlichkeit im Guten oder Bösen; dann Belohnung oder Bestrafung. Recht gut gesielen mir auch die sittlichen Gründe für die Obsessio daemonum (S. 814. 15). Wer jehen will, welche Gewandtheit und Vertrautheit in der Patrologie dem Verfasser zu Gebote stehen, der lese z. B. nur den Abschnitt von S. 541—544, wo über die Ordnungen der Engel die Rede ist. Mit welch' großer theologischer Schärfe, und genauen Sichtung vorliegender Gegenstand behandelt wurde, mag man bloß aus dem Einen abnehmen, daß durchgehends die einschlägigen Citate aus dem hl. Thomas als die klarsten und gediegensten Belege angeführt werden. Von nicht großem Belange sind die Ausstellungen, die ich zu machen habe. Der Verfasser citirt (S. 592) bestim mend die Ansicht von Palmieri,